

Vergessene Welten in der Corona-Pandemie

Die Länder des Globalen Südens spielen in den Nachrichten der „Tagesschau“ und anderer Leitmedien eine sehr untergeordnete Rolle. Katastrophen und gesellschaftliche sowie politische Entwicklungen werden kaum wahrgenommen – dies gilt für das Jahr 2020 wie allgemein.

Das Jahr 2020 wird voraussichtlich als „Corona-“ bzw. „Pandemie-Jahr“ in die Geschichte eingehen. Es gibt wohl kaum einen Ort auf der Welt und kaum einen Bereich des Lebens, der von den Auswirkungen von Sars-CoV-2/COVID-19 unbeeinflusst geblieben wäre. Umso wichtiger ist die Frage, wie die Medien, in denen die Pandemie dominierte, mit diesem Thema umgingen und insbesondere auch, ob geografisch ausgewogen berichtet wurde. Ein großer Teil der Betroffenen lebt im Globalen Süden (früher auch Entwicklungsländer bzw. Dritte Welt genannt), dessen medizinische und wirtschaftliche Möglichkeiten im Vergleich zum „Westen“ sehr begrenzt sind, um den Folgen der Pandemie zu begegnen.

Eine Auswertung der Berichterstattung der wichtigsten deutschsprachigen Nachrichtensendung, der „Tagesschau“ um 20:00 Uhr, zeigt, dass im Jahr 2020 fast die Hälfte der Sendezeit (ohne Sport und Wetter) auf das Virus und seine Auswirkungen entfiel – im Zuge der ersten Corona-Welle waren es im April des Jahres sogar ca. 80% (Abb. 1). An 224 von 366 Tagen war in der „Tagesschau“ die Pandemie das Topthema des Tages. Wichtig ist dabei aber zu differenzieren und aufzuschlüsseln, über welche geografischen Räume im Zusammenhang mit dem Corona-Virus berichtet wurde, denn lediglich ein Bruchteil der Sendezeit entfiel auf die Staaten des Globalen Südens. In der Tat berichtete die „Tagesschau“ in etwa nur 5% ihrer Sendezeit, in der sie sich mit der Pandemie beschäftigte, über den Globalen Süden (Abb. 2), und hier v.a. über China. Etwa zwei Drittel der Pandemie-Sendezeit widmete sie den Entwicklungen in Deutschland, ca. 29% dem nicht zum Globalen Süden gehörenden Ausland (v.a. der EU bzw. den europäischen Staaten und den USA). Eine Karte mit der Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Länder erwähnt wurden, verdeutlicht, wie intensiv die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens im Jahr 2020 ausfiel (Abb. 3).

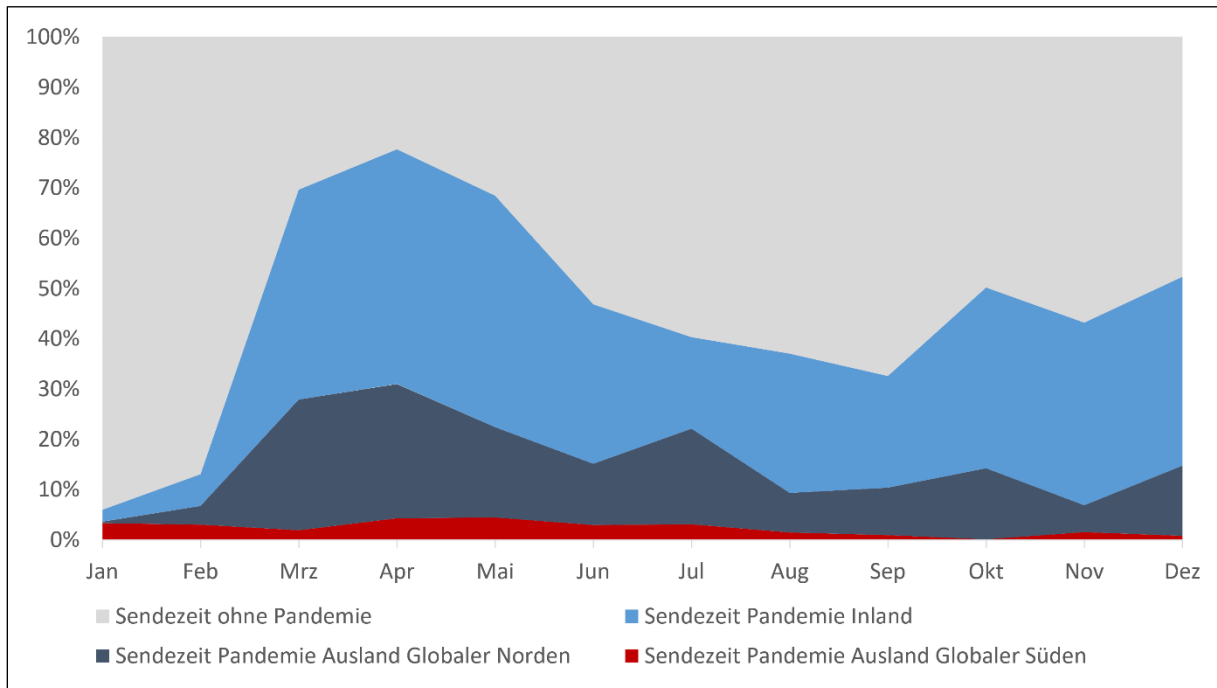


Abb. 1 Verteilung der Sendezeit in der „Tagesschau“-Hauptsendung 2020 (ohne Sport und Wetter)

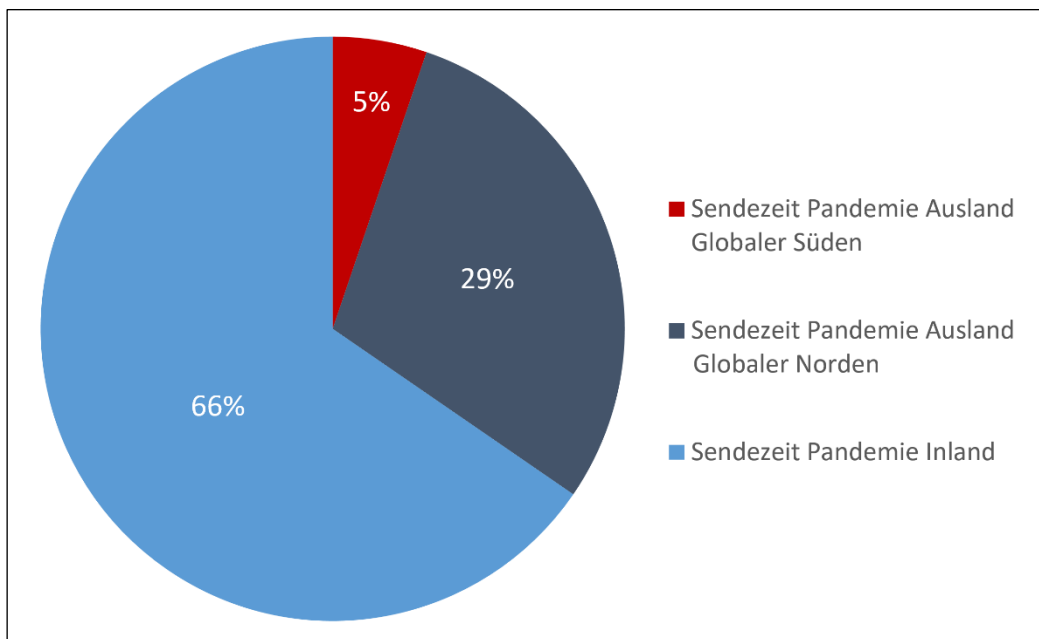


Abb. 2 Verteilung der Sendezeit über die Corona-Pandemie in der „Tagesschau“-Hauptsendung 2020

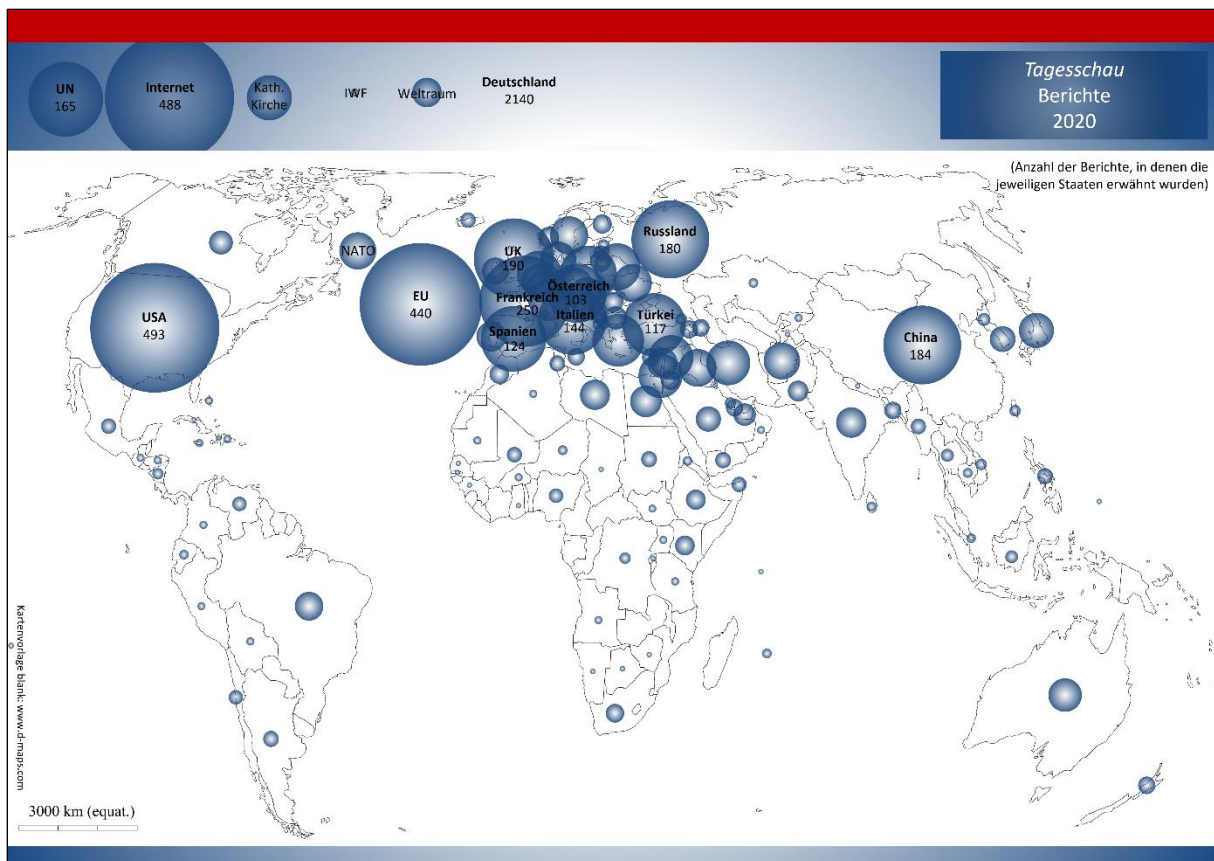


Abb. 3 Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Staaten in der „Tagesschau“-Hauptsendung im Jahr 2020 erwähnt wurden

Mediale Vernachlässigung von Katastrophen im Globalen Süden

Dabei machten zahlreiche Hilfsorganisationen und Institutionen auf die dramatische Lage im Globalen Süden aufmerksam und warnten vor massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die „Welthungerhilfe“ z.B. wies darauf hin, dass „[s]owohl das Virus selbst als auch die damit einhergehenden Beschränkungen [...] zum Hungertod von mehr als 10.000 Kindern pro Monat führen“¹ könnten und machte darauf aufmerksam, dass diese „stille Tragödie“ zunehmend in den Hintergrund rückte. Der „Tagesschau“-Beitrag, der in der Sendung vom 28. Juli die Warnung von UNICEF thematisierte, dass durch die Pandemie zusätzlich 6,7 Mio. Kinder bis zum Ende des Jahres unter akuter Mangelernährung leiden könnten, dauerte allerdings lediglich 25 Sekunden.² Auch der Beitrag über den Welternährungsbericht zwei Wochen zuvor, in dem darauf hingewiesen wurde, dass die Gesamtzahl der Hungernden infolge der Auswirkungen des Virus im Laufe des Jahres um 130 Mio. Menschen auf dann 820 Mio. steigen könnte, war nur 35 Sekunden lang.³ Symptomatisch für

¹ Welthungerhilfe. <https://www.welthungerhilfe.de/hunger/kinder-und-hunger/>; Aktion Deutschland Hilft. 25. September 2020. <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/hilfeinsaetze/ostafrika/corona-verschaerft-hunger-in-afrika-30-millionen-bedroht/>

² Tagesschau. 28. Juli 2020, Min. 7. <https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/ts-38303.html>

³ Tagesschau. 13. Juli 2020, Min. 8. <https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/ts-38051.html>

den nachrangigen Stellenwert, den der Globale Süden in der Verteilung der Berichte einnimmt, ist wohl auch, dass der Beitrag über die Vergabe des Friedensnobelpreises an das „World Food Programme“ (WFP), das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, am 9. Oktober als letzter von insgesamt 8 Beiträgen an diesem Tag ausgestrahlt wurde.⁴

Die Berichterstattung der „Tagesschau“ stellt keine Ausnahme dar. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 74 „ARD-Extra“-Sondersendungen zur Corona-Lage in Deutschland ausgestrahlt, die Pandemie-Situation in den Ländern des Globalen Südens und zahlreiche andere Katastrophen, die sich dort ereigneten, wurden in den Medien dagegen erst gar nicht berücksichtigt oder nur marginal behandelt. Hierzu gehört z.B. die UNICEF zufolge eine Rekordhöhe erreichende Hungersituation im Jemen, wo laut Angaben des Hilfsbündnisses „Aktion Deutschland Hilft“ bereits Mitte des Jahres über 80% der Bevölkerung auf Lebensmittelhilfe angewiesen waren.⁵ Weder der Super-Zyklon „Amphan“, der im Mai 2020 Küstenregionen von Indien und Bangladesch verwüstete und von dessen Auswirkungen bis zu 60 Mio. Menschen betroffen waren,⁶ noch der Hurrikan „Iota“, der im November in Mittelamerika (v.a. in Nicaragua) zahlreiche Opfer forderte und Schäden in Milliardenhöhe hinterließ, wurden in der „Tagesschau“-Hauptsendung signifikant berücksichtigt. Ebenso verhielt es sich mit den Überflutungen im erst kurz zuvor von Heuschreckenschwärmen heimgesuchten Osten Afrikas im Frühjahr 2020, in deren Folge allein in Kenia über 150.000 Menschen ihre Heimat verlassen mussten.⁷ Und obwohl seit November 2020 in der Region Tigray in Äthiopien ein bis in die Gegenwart andauernder Bürgerkrieg wütet, widmete die „Tagesschau“ dem afrikanischen Land, in dem etwa 110 Mio. Menschen leben, von den im Jahr 2020 insgesamt knapp 3.200 ausgestrahlten Berichten (ohne Sport und Wetter) lediglich 12 Beiträge. Deutlich wird die massive Vernachlässigung des Globalen Südens beim Vergleich der Anzahl der Berichte, in denen die entsprechenden Staaten erwähnt wurden (Abb. 4). Während z.B. Irland, das ca. 5 Mio. Einwohner zählt, im Jahr 2020 in 21 Berichten der „Tagesschau“ Erwähnung fand, wurde Bangladesch mit ca. 165 Mio. Einwohnern in lediglich 9 Beiträgen berücksichtigt. Bei Nigeria (ca. 214 Mio. Einwohner) waren es lediglich 6 Beiträge, bei Indonesien, das mit ca. 271 Mio. Einwohnern der viertbevölkerungsreichste Staat der Welt ist, sogar nur 5. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang das Verhältnis von Bevölkerungszahl und der Anzahl der Berichte: So kommt bei Irland z.B. auf etwa 240.000 Einwohner ein Bericht in der „Tagesschau“, bei Äthiopien sind es dagegen ca. 9,3 Mio. Einwohner, bei Bangladesch 18,3 Mio. und bei Indonesien sogar 54,2 Mio.

⁴ Tagesschau. 9. Oktober 2020, Min. 12. <https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/ts-39483.html>

⁵ UNICEF. 4. Dezember 2020. <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/2020/jemen-hunger-auf-rekordhoehe/232672>; Aktion Deutschland Hilft. 23. Juli 2020. <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/hilfseinsaetze/hungerkatastrophe-jemen/jemen-menschen-sterben-an-hunger/>

⁶ Aktion Deutschland Hilft. 26. Mai 2020. <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/hilfseinsaetze/zyklon-indien-bangladesch/ausmass-von-zyklon-amphan-noch-nicht-absehbar/>

⁷ World Vision. 25. Mai 2020. <https://www.worldvision.at/blog/heuschreckenostafrika>

Staat	Bevölkerung	Berichte	Verhältnis Bevölkerung-Berichte (1 Bericht auf...)
Deutschland	83 Mio.	2.140	40.000 Einw.
Österreich	9 Mio.	103	85.000 Einw.
Dänemark	6 Mio.	39	150.000 Einw.
Irland	5 Mio.	21	240.000 Einw.
Schweden	10 Mio.	42	240.000 Einw.
Frankreich	67 Mio.	250	270.000 Einw.
Äthiopien	112 Mio.	12	9,3 Mio. Einw.
Pakistan	216 Mio.	13	16,6 Mio. Einw.
Mexiko	127 Mio.	7	18,1 Mio. Einw.
Bangladesch	165 Mio.	9	18,3 Mio. Einw.
Nigeria	214 Mio.	6	35,7 Mio. Einw.
Indien	1.380 Mio.	27	51 Mio. Einw.
Indonesien	271 Mio.	5	54,2 Mio. Einw.

Abb. 4 Anzahl der Berichte, in denen ausgewählte Staaten des „Westens“ und Globalen Südens in der „Tagesschau“-Hauptsendung im Jahr 2020 erwähnt wurden und das jeweilige Verhältnis der Bevölkerungs- zur Berichtzahl (Angaben teilweise gerundet)

Langfristige Marginalisierung des Globalen Südens

Die massive Vernachlässigung dieser Staaten in der Berichterstattung der „Tagesschau“ im „Pandemie-Jahr“ 2020 stellt den bisherigen Höhepunkt einer permanenten medialen Marginalisierung des Globalen Südens dar. Dies macht eine im Jahr 2020 publizierte Langzeitstudie mit dem Titel „Vergessene Welten und blinde Flecken“ deutlich, in der u.a. über 5.100 Sendungen der „Tagesschau“ aus den Jahren 1996 und 2007 bis 2019 sowie Berichte in Leitmedien wie „Deutschlandfunk“, „Süddeutsche Zeitung“, „Der Spiegel“, „ARD-Brennpunkt“, „Anne Will“, „Hart aber Fair“, „Maischberger“, „Maybrit Illner“, „CBS Evening News“, „The Washington Post“, „Time“, „The Guardian“ und „Le Monde“ untersucht wurden.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Beiträge überproportional intensiv auf den „Westen“ konzentrieren, zu Lasten der Staaten des Globalen Südens (Abb. 5). Nimmt man die Bevölkerungszahlen der Länder als Grundlage, wird deutlich, dass der größte Teil des Globalen Südens langfristig stark unterrepräsentiert ist (Abb. 6).

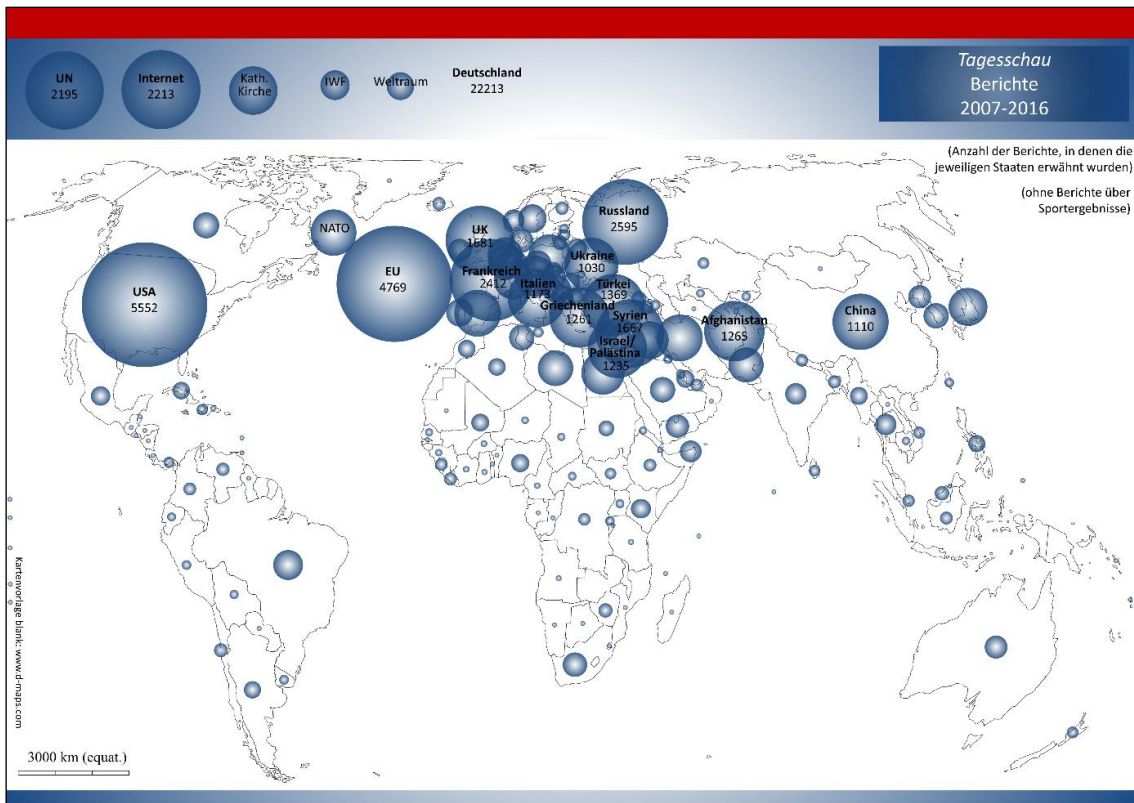


Abb. 5 Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Staaten in der „Tagesschau“-Hauptsendung 2007-2016 erwähnt wurden

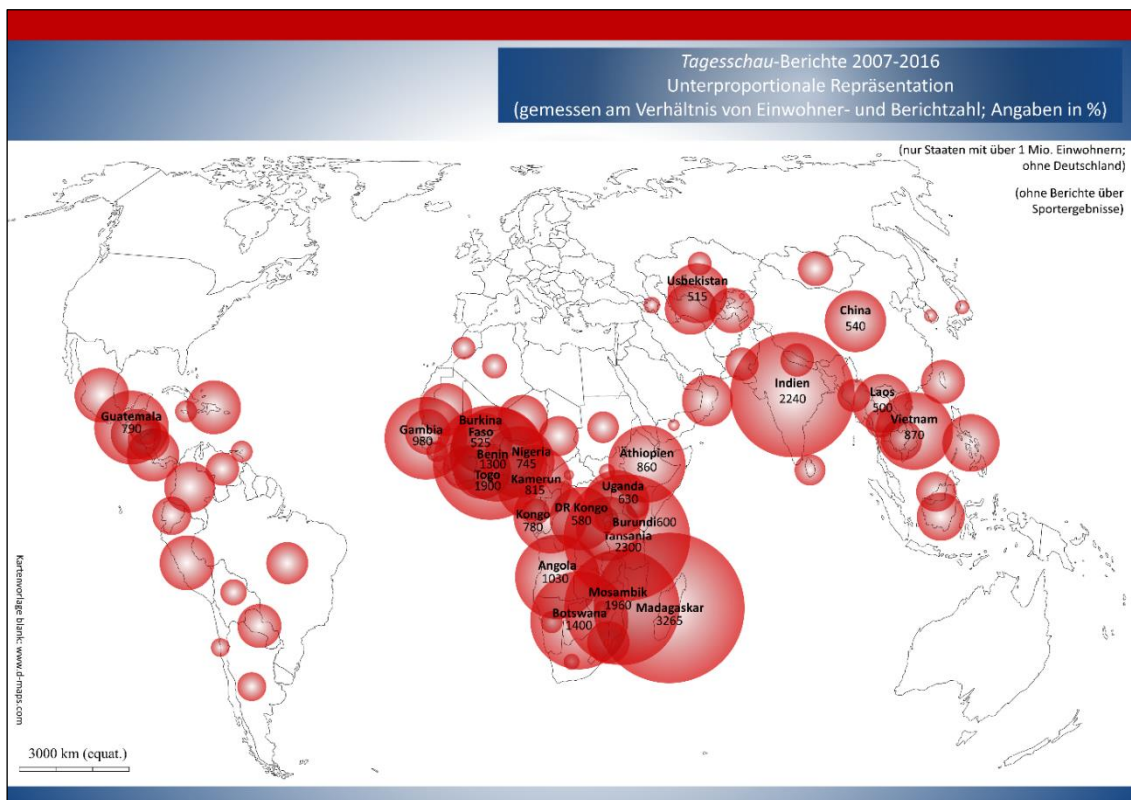


Abb. 6 Unterproportionale Repräsentation von Staaten (gemessen am Verhältnis von Bericht- und Einwohnerzahl; Angaben in %)

Die unausgewogene Berichterstattung kann dramatische Formen annehmen. Auf die Hungersnot in Ostafrika und der Tschadsee-region, von der am Ende des Jahres 2017 fast 37 Millionen Menschen betroffen waren und die UN-Nothilfekoordinator Stephen O'Brien als größte drohende humanitäre Katastrophe seit Gründung der Vereinten Nationen bezeichnet hatte, entfielen in der Hauptausgabe der „Tagesschau“ von den fast 3.200 im Jahr ausgestrahlten Berichten (ohne Sport und Wetter), lediglich elf Beiträge. Diese hatten insgesamt eine Dauer von etwa zwanzig Minuten – bei einer Gesamtsendezeit der „Tagesschau“ von ca. 5.500 Minuten. Mit der größten jemals in der Menschheitsgeschichte gemessenen Cholera-Epidemie, die sich im Jemen ausbreitete, beschäftigte sich die Nachrichtensendung im Jahr 2017 in lediglich 16 Sendeminuten.

Das „Wo“ entscheidet über die Intensität der Berichterstattung

Das unterschiedliche Interesse an geografischen Regionen zeigt sich am Beispiel größerer Flutkatastrophen besonders deutlich, die sich, teilweise im Zuge von schweren Wirbelstürmen, von Juli bis Oktober 2017 ereignet haben (Abb. 7).

Zeitraum (2017)	Katastrophe	Betroffene Gebiete	Opfer	Berichtzeit	Anzahl Tage mit Berichten
Mitte August bis Anfang September	Hurrikan „Harvey“	USA (Texas)	ca. 90 Tote	15 Min. 35 Sek.	7
Ende August bis Mitte September	Hurrikan „Irma“	Karibik, USA (Florida)	ca. 130 Tote	16 Min. 40 Sek.	7
Mitte bis Ende September	Hurrikan „Maria“	Karibik, USA (Puerto Rico)	ca. 90 Tote	5 Min. 25 Sek.	5
Mitte August bis Ende September	Hurrikans „Harvey“, „Irma“ und „Maria“ zusammen	Karibik, USA	ca. 310 Tote	37 Min. 40 Sek.	19
Juli bis September	Monsun, Überschwemmungen	Süd-asien (Bangladesch, Nepal, Indien, Pakistan)	über 2.100 Tote; über 45 Mio. Betroffene (davon 16 Mio. Kinder)	2 Min. 30 Sek.	3
Mitte August	Überschwemmungen, Erdbeben	Sierra Leone	über 300 Tote	55 Sek.	2
Ende August bis Anfang September	Überschwemmungen	Nigeria	über 100 Tote; über 100.000 Geflüchtete	–	–

Abb. 7 Berichterstattung in der „Tagesschau“-Hauptsendung über Flutkatastrophen im Juli bis Oktober 2017

Jedes Jahr bedrohen tropische Stürme die Karibikregion sowie den Süden der Vereinigten Staaten. Zu der sog. Atlantischen Hurrikansaison 2017 gehörten die tropischen Wirbelstürme „Harvey“, „Irma“ und „Maria“, die rund 310 Menschenleben forderten und Schäden in Milliardenhöhe hinterließen. Die „Tagesschau“-Hauptsendung widmete den drei Hurrikans an 19 Tagen insgesamt 37 Minuten und 40 Sek. Berichtzeit. Dabei konzentrierten sich die Beiträge geografisch stark auf die USA (Texas, Florida sowie Puerto Rico).

Etwa im selben Zeitraum starben von Juli bis September infolge schwerer Überschwemmungen in Süd-asien, respektive Bangladesch, Nepal, Indien und Pakistan, über 2.100 Personen.

Schätzungsweise 45 Millionen Menschen, darunter 16 Millionen Kinder, waren von den heftigen Monsunregen betroffen. Diese Katastrophe wurde in drei Sendungen mit zwei Minuten und dreißig Sekunden Berichtszeit erwähnt.

Ähnlich unverhältnismäßig fiel die Berichterstattung über Überschwemmungen und Erdbeben in Sierra Leone Mitte August aus. In dem afrikanischen Staat war wie bei den drei erwähnten Hurrikans der Verlust von über 300 Menschenleben zu beklagen, die „Tagesschau“ berichtete hierüber in zwei Beiträgen mit einer Gesamtlänge von 55 Sekunden. Die Überschwemmungen im Südosten Nigerias von Ende August bis Anfang September, in deren Folge über hundert Menschen starben und 100.000 Personen flüchten mussten, fanden gar keine Erwähnung.

Gründe für eine unausgewogene Berichterstattung

Es drängt sich die Vermutung auf, dass sich die Berichterstattung nach der vermeintlichen kulturellen oder geografischen Nähe richtet. In einigen Medien dürften Nachrichten eine besondere Berücksichtigung finden, die „Sensationswert“ besitzen – Terror und Krieg scheinen reizvollere Themen zu sein als z.B. Hunger.

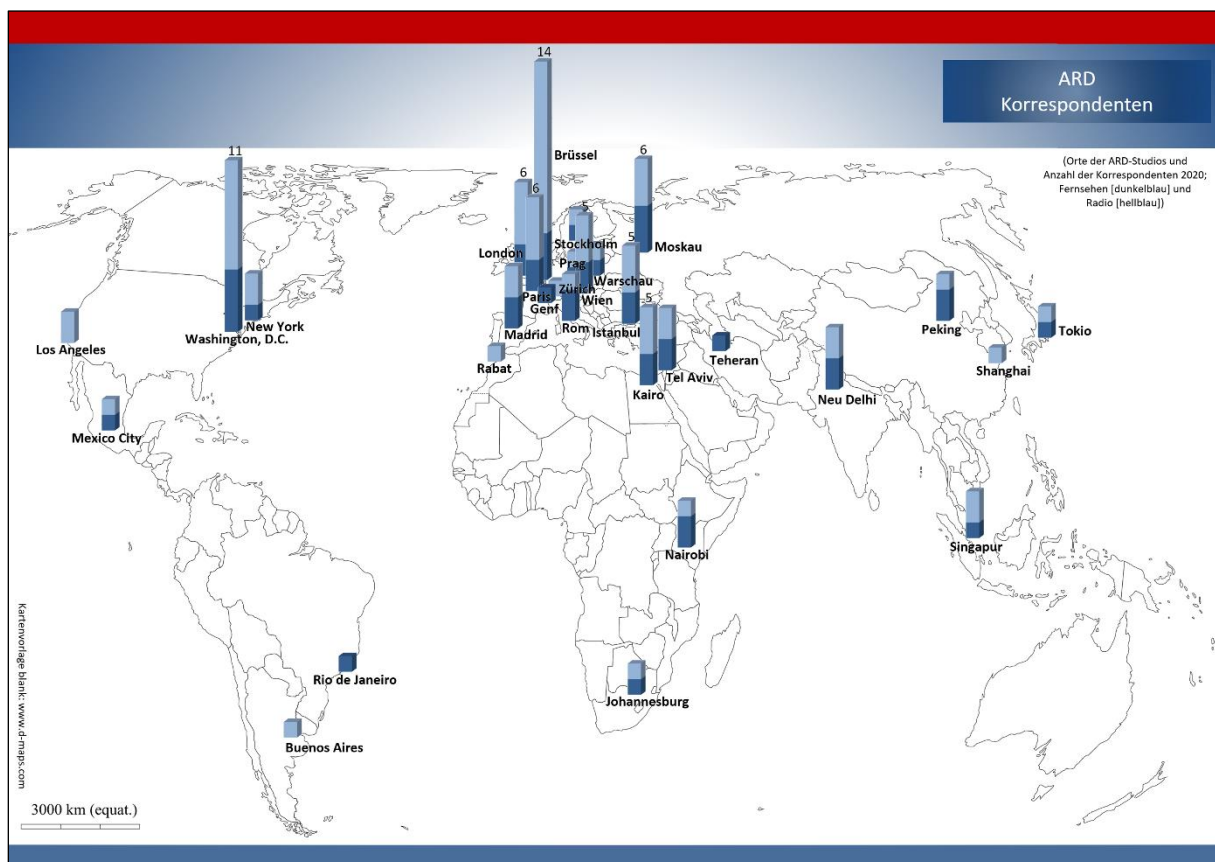


Abb. 8: ARD-Korrespondenten im Ausland 2020

(Orte der ARD-Studios und Anzahl der Korrespondenten; Fernsehen [dunkelblau] und Radio [hellblau])

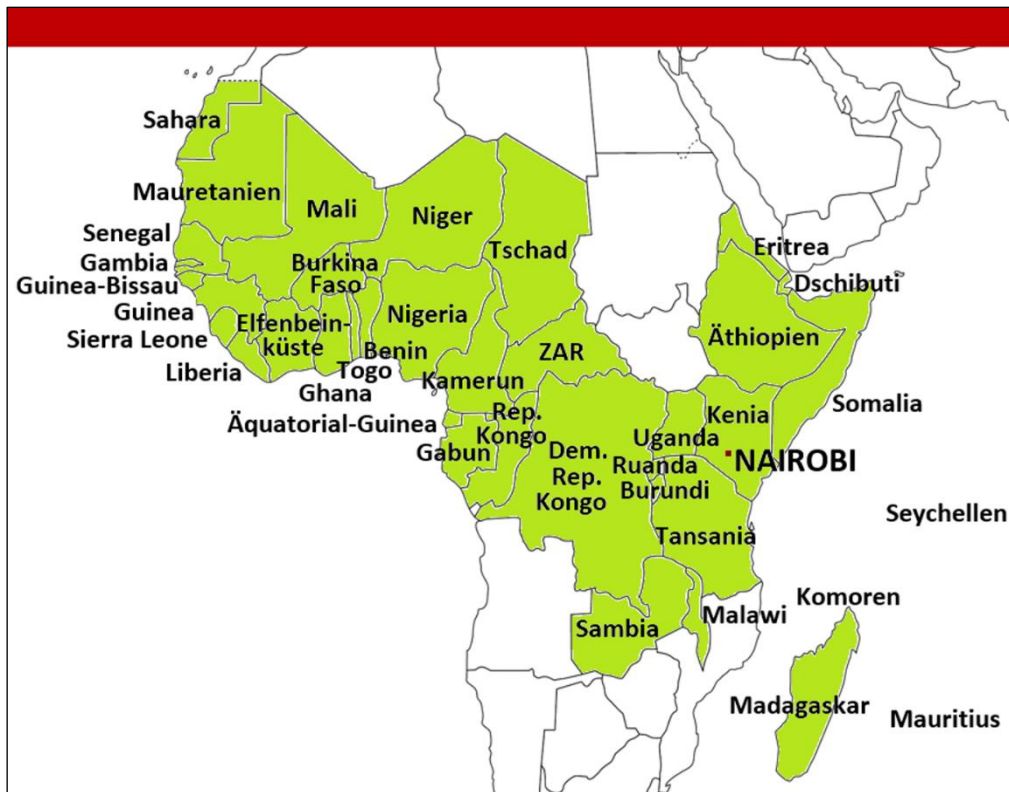


Abb. 9 Berichtsgebiet des ARD-Fernsehstudios in Nairobi (Kenia)

Eine Erklärung, allerdings nicht die Ursache, für die überwiegende Konzentration der Berichte auf den „Westen“ liegt darin, dass das Korrespondentennetz hier weitaus dichter ausgeprägt ist als in den Staaten des Globalen Südens, womit eine höhere Nachrichtendichte der entsprechenden Regionen gewissermaßen „vorprogrammiert“ sein dürfte. Während der „Westen“ vergleichsweise engmaschig mit Berichterstatern abgedeckt ist (Abb. 8), ist z.B. das Fernsehstudio der ARD in Nairobi (Kenia) mit zwei Korrespondenten für 38 afrikanische Staaten, die ca. 870 Mio. Einwohner zählen, zuständig (Abb. 9).

Sicherlich spielt auch der „mediale Diskurszirkel“ eine wichtige Rolle: Ein Medium berichtet über etwas, weil Konkurrenzmedien darüber berichten, und trägt damit zur Diskursstabilisierung des jeweiligen Themas bei, was dazu führt, dass weitere Medien auf den jeweiligen Nachrichtenzug aufspringen. Diesen Zirkel mit vergleichsweise unkonventionellen Themen abseits der üblichen Diskursregionen zu durchbrechen, ist schwer. Gerade dies ist aber für eine ausgewogene Berichterstattung notwendig.

Medien bilden öffentliche Diskurse nicht nur ab, sondern generieren diese mit. Nachrichten können die Öffentlichkeit auf gesellschaftliche und politische Ereignisse und Entwicklungen aufmerksam machen und so auf direktem oder indirektem Wege politische Entscheidungsprozesse beeinflussen. Umgekehrt kann das Ausbleiben einer Berichterstattung erhebliche Auswirkungen haben. Ein nicht gesendeter oder veröffentlichter Beitrag hingegen kann die öffentliche Meinungsbildung verhindern,

denn möglicherweise hätte erst ein Bericht das Bewusstsein für die Existenz eines Themas geschaffen. Relevant für die öffentliche Meinungsbildung ist daher nicht nur jeder ausgestrahlte Bericht, sondern auch das Fehlen von Nachrichtenbeiträgen.

Wenn Katastrophen, die sich im Globalen Süden täglich ereignen, für alltäglich genommen werden und daher ihren Status als „berichtenswerte“ Nachrichten verlieren, bedeutet dies ein hohes Gefahrenpotenzial für die Ausgewogenheit der medialen Berichterstattung, die im schlimmsten Fall zu einer medialen Blindheit gegenüber Menschen im Globalen Süden oder ihren Themen führen kann.

Weitere Informationen zur Langzeitstudie

Die vollständige Studie, eine Videozusammenfassung sowie Informationen zu einer auf der Untersuchung beruhenden Poster-Wanderausstellung können kostenlos auf folgender Internetseite eingesehen bzw. heruntergeladen werden: www.ivr-heidelberg.de

Kontakt:

Dr. Ladislaus Ludescher
Germanistisches Seminar
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Hauptstr. 207-209
69117 Heidelberg
E-Mail-Adresse: ladislaus.ludescher@gs.uni-heidelberg.de
Interdisziplinäre Vortragsreihe (IVR) Heidelberg: www.ivr-heidelberg.de

Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Historisches Institut
Universität Mannheim
L 7, 7
68161 Mannheim